

# Vorbildcharakter

**PROJEKTE** / Umweltministerium zeigte sich angetan vom Alfred-Jodocus-Kwak-Haus und dem kreisweiten Gewerbepool. Beide Gocher Vorhaben wurden in ein Modellprojekt aufgenommen.

GABY BOCH

**GOCH.** Er ist „schon ein wenig“ stolz. Und dazu hat Carlo Marks, Geschäftsführer der Kommunalbetriebe Goch, allen Grund. Denn zwei Vorhaben der Stadt wurden gestern vom Umweltministerium offiziell in ein Modellprojekt aufgenommen. Und zwar das von der Herman-van-Veen-Stiftung – deren Geschäftsführer Carlo Marks ist – geplante Alfred-Jodocus-Kwak-Haus am Seepark in Kessel sowie der von Bürgermeister Karl-Heinz Otto angeregte kreisweite Gewerbepool (NRZ berichtete). Insgesamt entschied sich das Ministerium für acht Projekte in sieben Kommunen. Damit ist Goch die einzige Stadt, die gleich mit zwei Vorhaben integriert wurde.

Ziel des Projektes ist, bei der Planung und Realisierung neuer Gewerbeflächen Ökologie und Ökonomie zu verbinden. Zumal es laut Ministerium für die Entwicklung nachhaltiger Gewerbegebiete bisher keine Kriterien und Verfahren gab.

## Werbe-Effekt für die Weberstadt

Beides soll im Rahmen des Projektes, das von der Bergischen Universität Wuppertal begleitet wird, ermittelt und anderen Kommunen in Form eines Handbuchs zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen einer Präsentation stellten die Städte ihr Pläne vor. Mit dabei: Carlo Marks und Stadtbaurat Klaus Krantz. Die Gocher Projekte seien positiv aufgenommen worden,



*Sänger und Autor Herman van Veen und seine Stiftung bauen das Alfred-Jodocus-Kwak-Haus.*

schilderte Carlo Marks auf NRZ-Nachfrage: „Das Interesse war groß“. Die Aufnahme in das Modellprojekt ist für ihn ein Werbe-Effekt für die Stadt. Nicht nur das: In Euro und Cent könnte sich das auf Dauer durch Aufnahme in die ent-

sprechenden Zuschuss-Töpfe auszahlen. Mit Blick auf das mit einem Investitionsvolumen von 4,5 Millionen Euro angelegte Alfred-Jodocus-Kwak-Haus, in dem Kinder, die in schwerwiegenden Krankheitsprozessen stecken mit ihren Familien Urlaub machen können, erhofft sich Carlo Marks weitere private Sponsoren.

Unter wirtschaftlichen Aspekten sieht Staatssekretär Alexander Schink das Modellprojekt. Mit Blick auf die ständig steigenden Energiepreise zeigte er sich zuversichtlich, dass umweltfreundlich geplante Gewerbegebiete in den nächsten Jahren für Unternehmen immer attraktiver würden: „Kommunen, die sich in diesem Bereich engagieren, verfügen damit über einen ganz wesentlichen Standortvorteil.“